

da meinten, daß ein geruhiges und stilles Leben zu führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit und das Band des Friedens zu halten in der Einigkeit des Geistes das beste Zeichen von Vaterlandsliebe sei. Aber wenn eine Zeitlang die Welt gleichsam aus allen Fugen gerissen ist, wenn nur die Blinden beginnen, den Blinden den Weg zu zeigen, und sich dann jene uralte Sage immer wieder als treffende Wahrheit bewährt, daß, als die unerfahrene Kechheit den Sonnenwagen zu fahren suchte, die Welt darob in Brand gerieth, dann lernt man wieder den Werth der Ordnung und ein weises, festes Regiment ehren. So auch im kirchlichen Leben, und dieß ist der Trost, dieß die Hoffnung des heutigen Tages! Ja, selig ist, ruft der Herr im Evangelium, wer sich nicht an mir ärgert, wer nicht an dem Werthe solcher göttlichen Sendung, an der ewigen Macht göttlicher Wahrheit zweifelt. Es wird sich aufs Neue bewähren, daß eher Himmel und Erde vergehen, als seine Worte des ewigen Lebens, und nach manchen Verirrungen und Verwirrungen der Zeit wird man um so tiefer und allgemeiner anerkennen, es sei doch kein anderer Name gegeben, darin man könne selig werden, denn allein der Name Jesu Christi, des Herrn!

So sei uns Allen der heutige Tag mitten in einer mehrfach betrübenden Gegenwart ein Tag voll beruhigender und erheiternder Erwartungen, und es sei der einfache Schmuck, der heute unsere Kirche, unsere Jubelbraut, ziert, es sei jeder dieser grünen Kränze ein freundliches Sinnbild unserer Hoffnungen. Die Verwirklichung solcher Hoffnung knüpft sich für den Einzelnen aber stets an edle Vorsätze und ihre treue Erfüllung an.

3.

Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? fragt der Herr im Evangelium die Bewohner von Jerusalem, welcher Zweck, so fragt er heute Jeden von euch, hat euch hierher geführt? Seid ihr gekommen, um Abschied zu nehmen von der Kirche, euch loszureißen von dankbarer Achtung für die kirchliche Anstalt, euch loszusagen von der Feier des heiligen